

denn die Anlagedauer ist die zweitwichtigste Koordinate für die passende Anlagestrategie: Je länger der Sparrer sein Geld arbeiten lässt, desto höhere Risikoklassen kann er an der Börse wählen. Legt er das Ersparte mehrere Jahre an, sinkt die Wahrscheinlichkeit, ausgerechnet eine volle Talfahrt mitzunehmen. Die Grafik zeigt, welche Mindestdauer veranschlagt werden muss. Für Kurzzeit-Investments von unter einem Jahr bieten nur Geldmarktfonds ausreichend Sicherheit. Aktienfondsanteile sollten hingegen fünf Jahre liegen bleiben können.

Eine Alternative – gerade für Anleger, die aus Altersgründen nicht mehr Jahrzehnte auf ihr Kapital verzichten können, sind die sogenannten Total-Return-Fonds. Ihr vorrangiges Ziel ist Erhalt und Steigerung des Vermögens. Damit weichen sie von der üblichen Fondsphilosophie ab. Die Manager traditioneller Investments orientieren sich an sogenannten Benchmarks. Das sind fast immer bestimmte Indizes. Das Problem: Rauscht der im Index abgebildete Markt in den Keller, schreiben auch die Fonds satte Verluste. Dann werden sie ihrem Ruf als träges Anlagevehikel gerecht. Total-Return-Fonds sind hingegen flexibel: Mit alternativen Finanzinstrumenten halten sie ihre Performance auf Kurs.

3. Das persönliche Engagement: Am Ende ist alles eine Frage der Information. Denn auch die Börse folgt gewissen Gesetzmäßigkeiten. Während dem Laien das Auf und Ab der Kurse ein Buch mit sieben Siegeln ist, kann der Kenner viele Ereignisse aus der Erfahrung heraus einschätzen. So gleicht beispielsweise der Verlauf des DAX während der Kuwaitkrise Anfang der 90er Jahre fast auf das Haar dem Verlauf nach dem Attentat vom 11. September 2001. Erfahrene Investoren haben sich deshalb schon kurz nach dem Terroranschlag zu Tiefpreisen mit Aktien eingedeckt.

Anleger, die wenig Zeit auf ihre Kapitalanlage verwenden wollen, sind daher mit einem global anlegenden Aktienfonds am besten

DIE PRINZIPIEN DES ERFOLGREICHSTEN FONDSMANAGERS



Peter Lynch: Mit seinem Fonds Fidelity Magellan lieferte er von Mai 1977 bis Mai 1990 die weltweit beste Rendite.

Die Strategie des Starmanagers:

- **Marktführer sind Trumpf:** Kaufe nur Unternehmen mit solidem und verständlichem Wettbewerbsvorteil.
- **Investieren mit Augen und Ohren:** Kaufe nur, was Du kennst. Suche Informationen aus erster Hand. Wenn möglich, teste Firmenprodukte persönlich.
- **Gründlichkeit:** Nehme Dir für den Aktienkauf soviel Zeit, wie für den Kauf einer Waschmaschine.

beraten. Dann übernimmt der Fondsmanager die Beobachtung der Börsen und schichtet regelmäßig in die aussichtsreichsten Märkte um. In der jüngsten Zeit entbrennt allerdings die Diskussionen um den Erfolg dieser Aktivitäten. Denn die Statistik zeigt: Bei den Europa- oder weltweit anlegenden Fonds schlagen nur 20 Prozent der hochbezahlten Profis ihren Vergleichsindex. In Mode kommen deshalb die sogenannten Indexfonds, die einfach die Aktien eines Börsenbarometers

wie etwa des DAX-Indexes abbilden. Der Vorteil: Ohne Managerkosten sind sie deutlich preiswerter als ihre aktiv gemanagten Konkurrenten. Doch der Verzicht auf professionelles Know-how hat seine Kehrseite. Manager von der Güteklasse eines Klaus Kaldemorgen oder eines Jean-Francois Canton schlagen im Langfristvergleich ihren Index um Längen. Im Laufe der Zeit summiert sich die Outperformance dann auf mehrere tausend Euro.

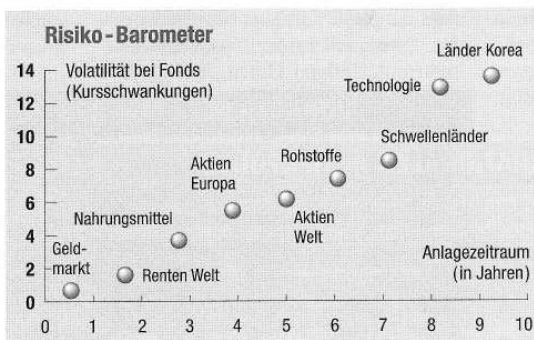
Wer regelmäßig Börsenkurse verfolgt, kann bei seiner Vermögensanlage beherzt auch kurvenreiche Strecken fahren. Branchen- und Länderfonds sind dann genau das richtige Investmentgespann. Weil an der Börse nie alle Märkte gleichzeitig Konjunktur haben, kann die Konzentration auf Boom-Märkte die Rendite des gesamten Depots leicht einige Prozentpunkte nach oben treiben. Gerade bei speziellen Märkten lohnt die Fondsanlage: Manager von Nebenwerte- und Schwellenländerfonds schlagen zu 70 Prozent ihren Vergleichsindex.

Doch auch beim Know-how neigen Anleger zur Selbstüberschätzung. Wenn Privatinvestoren – oft animiert durch die Werbung der Fondsgesellschaften – in Branchenfonds einsteigen, ist der Großteil des Booms gelaufen. Die Profis stehlen sich davon. Zu spät eingestiegen, verpassen viele zusätzlich den Ausstieg. „Viele Anleger sind trotz Technologie-Crash einfach auf ihren Branchenfonds sitzen geblieben“, weiß Aktienprofi Schmidt.

WELCHER FONDSTYP SIND SIE ?

Risiko:

Wie stark darf das Fondsvermögen schwanken? Wer schon bei Verlusten von 10 Prozent kalte Füße bekommt, sollte lieber zum Rentenfonds greifen. Besonders Mutige wagen sich an Technologie- oder Länderfonds. Lohn der Angst: Die Aussicht auf Spitzenrenditen.



Zeit:

Kurschwankungen kann man „aussitzen“. Nach zehn Jahren geht das Risiko, mit Aktien Geld zu verlieren, gegen Null. Die Grafik zeigt die Mindestanlage für die Fondstypen: Bei Aktienfonds sind es vier Jahre. Dann sinkt die Gefahr, eine volle Crash-Phase zu erwischen.

Engagement:

Wer sich mit Börsenzyklen auskennt, kann mit Branchen- oder Länderfonds die Rendite seines Depots kräftig aufmischen. Wer nur gelegentlich Aktienkurse verfolgt, begibt sich mit ihnen schnell in wilde Kursabenteuer. Für ihn sind Weltfonds die bessere Alternative.